Lehigh Register.

Allentown, Pa., April 8. 1857.

Union Staats-Ernennungen.

Für Gouverneur:

Achtb. David Wilmot,

von Bradford Caunty.

Für Canal Commißioner:

Achtb. William Millward,

von Philadelphia.

Für Supreme-Richter:

Achtb. James Veech,

von Fayette Caunty.

Achtb. Joseph J. Lewis,

von Chester Caunty.

Die Ernennungen ratifizirt.

Die Bürger von Harrisburg hielten am vorletzten Samstag Abend, in dem Courthause daselbst, eine sehr große Ratifications Versammlung, bei welcher J. J. Clyde, Esq., letztes Jahr der Lieder der Fillmore-Parthei in jenem Caunty, den Vorsitz führte. Starke Beschlüße sind zu Gunsten von Wilmot, Millward, Veech und Lewis einstimmig angenommen worden. Einer davon erklärt daß wir unsere Candidaten erwählen können, und sie aber auch erwählen wollen. Der Achtb. John C. Kunkel wurde nach der Verlesung der Beschlüße aufgerufen und hielt eine Meisterrede—man sagt die beste die je in jenem Courthause gehalten wurde — in welcher er wiederholentlich durch lauten Beifall unterbrochen wurde. In der That die gute Freiheits-Sache schreitet mit Riesen-Schritten voran.

Alles recht in Rhode-Eiland.

Letzte Woche wurde eine Staatswahl in dem Staat Rhode Eiland, für einen Gouverneur, Congreßglieder u. Mitglieder der Gesetzgebung, gehalten. Dies ist die erste Wahl, nach der Entscheidung der Supreme-Court, daß die Freiheit nur sectionel, die Sclaverei aber national sei, und die zweite seitdem es allgemein bekannt ist, daß President Buchanan sich gänzlich in die Aerme der südlichen Sclavenhändler geworfen hat. Das Resultat der Wahl ist höchst erfreulich; indem die Republikaner ihren Gouvernör mit einer großen Mehrheit—gleichfalls ihre beide Congreßglieder, so wie beinahe alle Mitglieder der Gesetzgebung erwählt haben.— Wirklich, in klein Rhode-Eiland weiß man die Freiheit noch zu schätzen, und will dieselbe, wie dieses Resultat zeigt, nicht geschmälert sehen.—Gute Neuigkeit genug für eine Woche!

Naturalisirte Fremde.

In einer neulichen Nummer der „Philadelphia täglichen Times" finden wir folgenden sonderbaren und zugleich wichtigen Aufsatz:

„Oberrichter Taney hat, als das höchste Gesetz dieses Landes niedergelegt, daß „jede Person, und jede Classe und jede Beschreibung von Personen zur Zeit der Annahme der Constitution, angesehen als Bürger der verschiedenen Staaten, Bürger dieses neuen politischen Körpers geworden sind, und keine andere.—Dieselbe ist für sie verfaßt worden, und für sonst Niemand." Wenn diese Verhinderung des Bürgerrechts ausgetragen, so würde, allen naturalisirten Bürger und ihren Nachkommen, welche nach „der Annahme der Constitution" ihr Bürgerrecht erlangt haben, das Stimmrecht entzogen sein. Wenn gedachtes Document nur für die Bürger der damaligen Zeit, ihre Nachkommen u. sonst Niemand verfaßt und angenommen wurde, dann besteht die Supreme-Court daß kein Einwanderer, welcher seit dem Jahr 1787 hier ankam, und kein Kind eines solchen Fremden, geboren auf unserm eigenen Boden, seit jener Zeit, constitutionelle Rechte als ein Bürger der Vereinigten Staaten, oder ein Stimmrecht haben soll. Die Schlußfolge ist unwiderstehlich!"

Eine Trotting-Mätsch.

Eine Trotting-Mätsch—welche alles übertrifft welches bisher noch aufgezeichnet steht—für eine Wette von $2,500 fand neulich zwischen Albany und Whitesboro, im Staat Neuyork statt. Die Wette wurde zwischen einem Herr Dalton und einem Herr Taylor gemacht, und die Entfernung war 100 Meilen. Die ersten 80 Meilen—während welcher ganzen Entfernung die Pferde nie mehr als 300 Yards von einander entfernt waren—wurden in 7 Stunden und 50 Minuten zurückgelegt. Gleich nachher aber gab das Pferd des Herrn Dalton etwas nach, welches von dem Treiber bemerkt wurde, und welcher es dann in einen Stall brachte und daßelbe auf die bestmöglichste Weise verpflegte. Er fand bald daß es wieder munterer wurde, brachte es wieder heraus, und machte nochmals einen Versuch seinen Gegner—dem obige Thatsachen mitgetheilt worden waren, und welcher sein Pferd hatte in einem Schritt gehen laßen, und zwar für eine Entfernung von 11 Meilen—zu überwinden. Als nun dem Treiber des Taylor-Pferdes wieder mitgetheilt wurde, daß das Dalton-Pferd nochmals auf dem Course sei, so ließ er sein Pferd wieder schneller laufen, und erreichte das Ende der 100 Meilen um 5 Uhr 22 Minuten Abends, oder legte die ganze Strecke in 12 Stunden und 22 Minuten zurück. Das Dalton-Pferd war nur zwei Meilen hinter ihm, trotz dem daß man es ausgespannt gehalt hatte. Keins der Pferde soll die ganze Strecke hindurch mit der Peitsche berührt worden sein. Zu Freßen bekamen die Pferde nichts—Waßer wurde ihnen aber einige Male gereicht. Einige Herren die neugierig waren die ganze Sache mitanzusehen, hatten sich ein Jeder mit 4 Pferden, und zwar die besten die erhalten werden konnten der Straße entlang versehen, aber es war ihnen nicht möglich für 25 Meilen mit den Wett-Trottenden Pferden aufzuhalten. Keins der Pferde soll irgend Schaden davon getragen haben, und beide sollen nun nachdem sie wieder ausgeruht haben, ganz wohl und munter fühlen.

Schrecklicher Todesfall.

Am vorletzten Samstag Morgen fand man Benjamin James, einer der ältesten Einwohner in Doylestaun Taunship, Bucks Caunty, etwa eine Meile von seiner Wohnung entfernt todt in der Straße liegen. Sein Pferd lag im Geschirr verwickelt auf ihm, und war ebenfalls dem Tode nahe. Dem Anscheine nach stürzte das Pferd was das Umschlagen des Wagens und den tödtlichen Fall des Unglücklichen zur Folge hatte. Nach der Lage zu urtheilen muß er schrecklich gelitten haben, ehe ihn der Tod erlöste, denn es ist die allgemeine Ansicht, daß er von dem Pferde buchstäblich erdrückt wurde.

Tragisches und tödtliches Gefecht zu Winston, Maryland.

Von Winston, Maryland, wird folgende tragische Geschichte gemeldet, welche sich in der Nacht vom 27ten März zutrug. Es scheint daß der Sohn von Philip Pendleton, von jenem Caunty, und ein junger Mann mit Namen Dean, von Chicago, in Uneinigkeit geriethen, welche die Folge hatte, daß Dean den jungen Pendleton zu einem Duell herausforderte. Pendleton nahm die Herausforderung an und wählte Bowie-Messern als die Waffen. Sie nagelten sich demzufolge durch ihre Hosen auf eine zwei Zoll Planke fest—das schreckliche Gefecht begann, und dauerte fort bis Dean tödtlich verwundet war. Der junge Pendleton wurde beinahe in Stücken geschnitten, und liegt jetzt noch in einer kritischen Lage darnieder. Ein Theil von Pendletons Messer befindet sich immer noch in Dean's Kopf. Keine Hoffnung für seine Wiedergenesung ist vorhanden.—Die Meinung der Aerzte ist, daß Beide sterben werden.

Verlorenes Kind.

Der Manitowac Herald vom 24. März bringt Nachstehendes, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen wollen;

„Ein kleiner Sohn von Lee F. Woodward von Two Rivers wurde seit dem 19. Februar vermißt. Sein Verschwinden ist sehr auffallend und geheimnißvoll, und wir geben die Einzelheiten davon so genau, als sie uns vom Vater des Knaben mitgetheilt wurden. Hr. Woodward war während des Winters im Holzgeschäfte für Herrn Wasmer beschäftigt, welcher die Aufsicht über das Geschäft bei Two Creeks am Michigansee, 12 Meilen nördlich von Two Rivers für die Herren Pfister und Co., Milwaukee, führt. An diesem Platze befindet sich eine Sägemühle und ein Pier; und eine Eisenbahn wurde erbaut, welche bis 2 Meilen westlich von Mishicott geht und an deren Endpunkt Herr Woodward mit seiner Frau und drei Kindern seinen temporären Wohnsitz hatte. Am Nachmittag des 19. zwischen 3 und 4 Uhr spielte der kleine 3jährige Junge allein in der Nähe der Schantzthüre, und 15 Minuten nach der Zeit, wo er seiner Mutter aus den Augen kam, wurde er vermißt, und man fand keine Spuren seines Aufenthalts oder Geschicks. Nachsuchungen wurden von Frau Woodward und ihrem Dienstmädchen sofort angestellt, wobei sie bald von Herrn W., seinen Arbeitern und Nachbarn unterstützt wurden. Alle Straßen in der Nachbarschaft wurden durchzogen und das Kind bis Abends 9 Uhr im benachbarten Walde gesucht, wo die Dunkelheit alle weitere Versuche verhinderte. Mit dem Grauen des folgenden Morgens wurden die Nachsuchungen wieder aufgenommen und dauerten bis zum Sonntag Morgen, wo sich sieben Indianer der Partie anschlossen. Dessenungeachtet konnte man keine Nachricht von dem Verlorenen erlangen, und am folgenden Freitag, Samstag und Sonntag boten 23 Indianer ihre Hilfe an und die Nachsuchungen wurden mit erneuertem Eifer und Interesse fortgesetzt, aber ohne den geringsten Erfolg.

„Herr Woodward ersucht uns, allen Abdeutungen, welche unrichtiger Weise verbreitet worden sein mögen, als habe er die Indianer in Verdacht daß sie sein Kind gestohlen, als unrichtig zu erklären. Er hatte keine Schwierigkeit mit ihnen, und die Geschichte, daß er einen aus seiner Thüre gestoßen, ist unwahr. Er glaubt, daß sie ihren Beistand gerne geleistet und daß das in ihrem Benehmen, an den Tag gelegte Interesse und ihre Sympathie echt waren.

„Der kleine Knabe wird von seinem Vater folgendermaßen beschrieben: Er hat helles Haar, klare blaue Augen und eine helle Gesichtsfarbe.—Seine Gesichtszüge sind klein, sein Gesicht lebhaft und intelligent. Er kann etwas sprechen und fürchtet sich nicht vor Fremden. Er war mit einem schwarzen und blaugewürfelten Wollenhemd und Hosen von blauem wollenen Tuche bekleidet.—Er hatte blaue wollene Socken und Lederschuhe an. Sein Name ist Eldoras, er nennt sich aber Do, wenn man ihn fragt. Seinen Vater nennt er bei seinen Taufnamen „Lee."

„Seine Eltern können nicht daran zweifeln, daß des Kindes Abwesenheit irgend einer menschlichen Agenz zuzuschreiben ist, da sie während des Winters keine Spuren oder andere Anzeichen von Wölfen irgendwo in der Nachbarschaft angetroffen haben; und die Nachbarschaft von Two Creeks wurde so durch und durchgesucht, daß man glauben muß, er sei aus dieser Nachbarschaft hinweggebracht worden.

„Herr Woodward ersucht uns, die besondere Aufmerksamkeit der Editoren auf diese Notiz zu lenken; und er will gerne nach seinem Vermögen irgend einen belohnen, welcher seinen verlorenen Knaben seinen Eltern nach Two Rivers zurückbringt oder Nachricht von ihm bringt, sei er todt oder lebendig.

„Der Vorfall ist in das tiefste Geheimniß gehüllt, und seine Wirkung auf die Eltern über alle Beschreibung quälend und schmerzlich."

Wieder eine Mordbrennerei.

Ein Correspondent des Lancaster „Inland Daily" schreibt von Warwick Taunschip, unterm 24sten März einen Bericht von einer ruchlosen That, welche in jener Nachbarschaft verübt wurde. In der Nacht vom 23sten März um etwa 11 Uhr, wurden nämlich Herr Martin Eckman und seine Familie, wohnhaft ohnweit Shäffers Mühle, durch einen hellen Schein aufgeschreckt, der wie es sich zu ihrem Schrecken erwies, von ihrer Scheuer kam, die bereits so weit in Flammen stand, daß sie eine Beute derselben wurde und nichts von dem Viehstand, ausgenommen die Pferde, gerettet werden konnte. 12 Stück Rindsvieh, nebst einem Schwein, wurden zu Krusten verbrannt. Der Wagenschoppen nebst mehreren andern Außengebäuden brannte ebenfalls nieder. Eine Quantität Welschkorn und andere Frucht wurde ebenfalls von den Flammen verzehrt. Der Anblick war eben so schrecklich, als jener, welchen der Brand von Herrn Oberholzers Scheuer darbot, der gerade vor einem Jahr und nur ungefehr eine viertel Meile von dieser Stelle stattfand, bei welchem alle Pferde und alles Vieh, nebst einem ungekannten Mann, verbrannt wurden. Man hatte weiter keine Anzeige, daß Jemand in jener Nacht dort umher ging, ausgenommen, daß die Hunde um neun oder zehn Uhr bellten. Keine Spur ist bis jetzt noch gefunden worden, welche zur Entdeckung des Mordbrenners führen könnte, und kaum ein Verdacht wurde gegen Jemand gehegt, außer gegen ein gewisse Deutsche, welche man aber für unschuldig befunden hat.—Die ganze Nachbarschaft ist aufgeregt. Eine Versammlung sollte in Lichtenthalers Schulhaus in Litz gehalten werden, am 28sten dieses Monats, um eine Subscription zu einer Belohnung für die Entdeckung und Ergreifung des Mordbrenners zu Stande zu bringen.—Es ist sehr zu bedauern, daß diese Mordbrenner nicht entdeckt werden können.—Es ist die allgemeine Meinung, daß eine Bande derselben besteht, und der Correspondent drückt die Meinung aus, daß die Caunty Commißioners eine schwere Belohnung auf ihre Entdeckung setzen sollten, indem alle Bürger des Caunys darin interessirt sind.

Amerikanische Kunstreiter in Europa.

Am 25sten März fuhr das Schiff "Southampton" von Neu York nach Liverpool ab. An jenem Bord befindet sich die Kunstreiter-Gesellschaft von Seth und Howes, welche in den größern Städten von England, Deutschland und der Schweiz Vorstellungen zu geben beabsichtigen. Die spekulativen Eigenthümer hatten sich während des ganzen vorigen Jahres mit dem Gedanken an ein solches Projekt getragen und Howes machte wiederholte Reisen nach Europa, um Erkundigungen einzuziehen und sich des Erfolges zu vergewissern.—Er erhielt günstige Zusagen und demgemäß wurden bei der Rückkehr von seiner letzten Reise nach Neu-York sofort ganz ungemeine Anstalten getroffen, um das Unternehmen mit dem entsprechenden Glanze auszurüsten. 25 schönverzierte Wagen wurden eigends für die Beförderung der Circus-Geräthschaften angefertigt; ferner eine große Orgel, das "Apollonicon" genannt, welche von 40 Schimmeln gezogen bei Schaustellungen und öffentlichen Aufzügen figuriren wird. Ein noch größeres und auf's prachtvollste bemaltes Fuhrwerk enthält alle schweren Geräthschaften. Unter der Gesellschaft befinden sich 25 der gewandtesten Künstler und Künstlerinnen, welche letzten Herbst von den verschiedenen wandernden Gesellschaften ausgelesen wurden, die sich bei Eintritt des Winters auflösten. Der berühmte Joe Pentland und der nicht minder ausgezeichnete Jim Myers, dem Vernehmen nach die besten unter den jetzt lebenden Ringcomödianten, gehören zu der Gesellschaft.—Die unternehmenden Herren Howes und Cusching hatten außerdem, um den Reiz der Neuheit möglichst zu steigern, eine Anzahl Seneca Indianer gemiethet und sie hierher gebracht, um sie in verschiedenen Künsten zu unterrichten. Sie quartierten sie in einem Hotel der Avenue B ein, zahlten ihre Board und versahen sie mit reichem indianischem Costüme.

Einige Tage ging Alles gut, die „Söhne des Waldes" und ihre „Squaws" führten ein flottes Leben, aßen, tranken und übten sich in den Stunden, da diese Beschäftigungen ihre Aufmerksamkeit nicht in Anspruch nahmen, auf den Kriegstanz ein. Eines Tages aber, da sie sich im Feuerwaßer etwas übernommen hätten, gab es Streit unter ihnen; die Polizey drang hinein und das Ende vom Liede war, daß die Indianer von Staatswegen in ihre Heimath geschickt wurden. Durch diesen schlechten Erfolg nicht entmuthigt, ließen die Eigenthümer des Circus eine andere Truppe von der Cattaraugus Reservation im Staate Neu-York kommen, die vor acht Tagen hier ankamen. Seitdem sind sie gehörig einexercirt worden und die Eigenthümer haben gegründete Hoffnung, daß sie Ehre mit ihnen einlegen werden.—(St. Ztg.

Eine heitere Geschichte.

Vor wenigen Tagen besuchte eine Williamsburger Dame in Begleitung eines jungen ebenfalls in Williamsburg wohnenden jungen Mannes das Museum in Neu-York. Während ihres Aufenthaltes daselbst schon einer der im Museum beschäftigten jungen Männer, welcher sich in die Dame verliebt hatte, ihr ein Billet in die Hände, worin er ihr seine glühende Liebe gestand, um Gegenliebe flehte und um eine Zusammenkunft bat. Im Falle sie ihn erhören wolle, sollte sie unter der Addresse „T. Monzalm" antworten und ihn wissen lassen, wann und wo er sie sprechen könne — Die Dame, statt erfreut das Billet zu verstecken überreichte es ihrem Begleiter. Zwei Tage später erhielt der verliebte Jüngling, der beiläufig bemerkt schon ein Ehegespons besitzt, ein artiges Billet, unter der von ihm angegebenen Addresse.—Mit klopfendem Herzen erbrach er dasselbe und sah — daß er erhört war. Er wurde von der Schreiberin ersucht, in einem in Grandstraße gelegenen Hause gerade über einem Tonsalon mit ihr zusammen zu treffen. Der schmachtende Jüngling brach pünktlich um die bestimmte Stunde nach Grandstraße auf. Er findet das verzeichnete Haus, tritt ein, eilt auf den Flügeln der Liebe die Treppe hinauf, tritt in's Parlor — doch hier wird er zu seinem größten Erstaunen nicht von der hübschen Dame, sondern von dem Herrn, der sie nach dem Museum begleitet hatte, empfangen und zwar mit der Frage: Was sein Besuch bezwecke? Ich kam (stotterte zitternd der Jüngling), um Miß H. zu sehen.

Schurke, meine Frau hat Alles gestanden, donnert jetzt der Herr und greift unter den Rock, gleichsam als wolle er einen Revolver hervorziehen.—Das war zu viel für unsern bereits ganz abgekühlten Jüngling, mit einem Satze ist er aus dem Zimmer und mit wenigen Sprüngen an der Straßenthüre. Doch hier wurde er von zwei riesigen Männern angehalten und als Einer von diesen dem Andern zurief: „Tödte ihn!" da sank unserm Jüngling das Herz vollends in die Hosen.—In den flehendsten Ausdrücken bat er um sein Leben und mehr todt als lebendig wurde er in das Schenkzimmer geschleppt, wo einige zwanzig junge Männer, welche um die Komödie wußten, ihn mit einem Hohngelächter der Hölle empfingen. Die Anwesenden hielten nun über den Gefangenen ein förmliches Gericht. Mehrere sprachen dafür, daß unserm Jüngling der Garaus gemacht werde, Andere wieder dafür, daß man ihn laufen lassen solle, endlich einigte man sich über folgendes Verdikt:—Der Angeklagte ist der Beleidigung einer Damschuldig und wird hiermit zu einem Korb „vom Besten" verurtheilt. Der Delinquent war froh, so wohlfeilen Kaufs davongekommen zu sein, gelobte, künftighin seine Zärtlichkeit ganz seiner Frau zuwenden zu wollen und verduftete dann, unter dem homerischen Gelächter der Schelme, welche ihm diesen Streich gespielt hatten.—(Abendzeit.

Eggen des Weizens.

Manche Farmer pflegen im Frühjahr Klee oder Gras auf ihren Winterweizen zu säen. Wenn vor dem Aussäen das Feld, auf welchem Weizen oder anderes Getreide gepflanzt ist, mit einer scharfen Egge geeggt wird, so wird die Saat wesentlich gefördert und der Ertrag vermehrt, zugleich wird der Boden besser geeignet, den Kleesamen aufzunehmen, als er es ohne Eggen ist. Es könnte Jemand befürchten, daß die Wintersaat durch das Eggen beschädigt würde, allein das ist nicht der Fall, wenn man es zeitig im Frühjahr thut, wo der Boden trocken genug ist, daß er sich mit der Egge bearbeiten läßt, und der Vortheil, welcher der Saat daraus entsteht, wird nicht ausbleiben und mehr Nutzen, als das Pflügen und Häufen des Welschkorns ergeben.

Wenn Jemand kein rechtes Vertrauen zu dieser Maßregel hat, so kann er ja vorerst auf einem kleinen Stücke ausgesäeten Landes einen Versuch damit machen.

Ob nun Gras zu säen ist oder nicht, das Eggen ist immer vortheilhaft, und die wenige Arbeit wird sich vielfach bezahlt machen. — Wenn die Arbeit kurz vor einem Regenschauer geschehen ist der Erfolg fast wunderbar. Wir haben die Maßregel versucht und sind von ihrem guten Erfolge überzeugt.

Getreide auf leichtem sandigen Boden wird durch das Rollen mit einer Walze besser bearbeitet, als mit der Egge.—(Valley Farmer.

Eine Frau von ihrem Manne ermordet und verbrannt.

Return M. Ward, wohnhaft in Sylvania, steht gegenwärtig vor den Schranken der Common Pleas in Lucas Caunty, Ohio, unter der Anklage, seine Frau ermordet und den Körper verbrannt zu haben. Die Umstände sind kurz die folgenden: Es war allgemein bekannt, daß Ward mit seiner Frau seit geraumer Zeit in Unfrieden lebte, und sich öfters ausdrückte, daß er seine Frau ermorden werde. Eines Tages sagte Ward einem Nachbar, daß er diese Nacht mit seiner Frau abreisen werde, und bat denselben, das auch Solchen mitzutheilen, die sich nach ihm erkundigen möchten. Am folgenden Morgen sah man einen dicken Rauch aus Ward's Schornstein kommen, der einen unangenehmen Brandgeruch verbreitete. Bald darauf sagte Ward an einem Platz, seine Frau sei diese Nacht mit einem Manne auf der Eisenbahn nach Californien abgereist und daß er ihren Koffer dem Baggagemeister übergeben habe. An einer Stelle sagte er aus, seine Frau sei nach dem Staate New York gegangen und er habe sie nach Toledo (etwa zehn Meilen) begleitet.

Dieses erregte Verdacht und man erkundigte sich an der Eisenbahn-Station, und erfuhr dort mit Bestimmtheit, daß Frau Ward nicht mit dem von Ward bezeichneten Zuge abgereist sei, und auch keinen Koffer dahin abgeliefert worden. Hierauf wurde eine Untersuchung bewerkstelligt, die Auffindung von Blut, Knochen, Kofferstücken, Ringen ꝛc., die identifizirt wurden zur Folge hatte. Ein Holzkasten war vollständig mit Blut getränkt und das Bett war an verschiedenen Stellen mit Blut befleckt; ganz besonders auffällig waren die Blutspuren auf einem Stein unter dem Hause, wohin es durch den Fußboden floß.

Unter den aufgefundenen Knochen befinden sich: Ein Theil des Unterkinnbackens, ein Stück vom härtesten Theil des Schläfenbeins und einige Schädelknochen die von mehreren Aerzten übereinstimmend zweifellos als menschliche erklärt wurden.—Ob das Blut von einem Menschen oder einem Säugethier ist, konnte nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden.

Der Fall wurde den Geschworenen zum Spruch übergeben.—(Cin. Rep.)

Verwegener Straßenraub.

Am vorigen Donnerstag Abend wurde, ein verwegener Straßenraub an Herrn Henry Swope, ohnweit Intercourse, in Lancaster Caunty, begangen. Herr Swope war in Gesellschaft mit Hrn Jacob Eby auf ihrem Wege von Lancaster nach ihren Wohnungen ohnweit Rolands Mühle, und als sie an der Gabel der Wege angekommen waren, die nach ihren respektiven Wohnungen führen, stieg Herr Eby aus dem Fahrzeug und war im Begriff einige Sachen herauszunehmen, die er in der Stadt gekauft hatte, als plötzlich zwei Männer sich ihnen näherten und ihnen ihr Geld abforderten. Herr Eby ergriff die Flucht, aber sein unglücklicher Reisegefährte wurde, um $2 040 beraubt, welche er im Nachmittag aus einer der Lancaster Banken gezogen hat.

☞ Seitdem obiges aufgesetzt war, ersehen wir aber, daß Herr Swope eine Belohnung von $500 anbietet für die Ergreifung der Räuber und die Wiedererlangung des Geldes. Die Summe, welcher er beraubt wurde, giebt er auf $2 040 an bestehend aus zehn $100 Noten, sechszehn $50 Noten und einer $20 Note von der Farmers Bank von Lancaster; $220 in Noten von der Farmers Bank von Lancaster, Lancaster Caunty Bank, Columbia Bank, und von Banken von Neu-Jersey und Neu-York. Eine derselben war eine $50 Note von einer der Banken in Lancaster und der Rest in $20 $10 und $5 Noten. Das Geld war enthalten in einem schwarzen Portmenaie und einem neuen grossen ledernen leichtfarbigen Pocketbuch, in welches sein Name eingeschrieben ist.

(Volksfr.

Aus der Sklaverei zurück gekehrt.

Das West Chester "Record" berichtet, daß ein farbiger Mann, etwa 27 Jahre alt, vorletzte Woche nach einer Abwesenheit von elf Jahren zu seinen Freunden in West Chester zurück gekehrt ist.—Er wurde in West Chester geboren, woselbst seine Eltern und Brüder und Schwestern ihr Leben lang gewohnt haben; aber während dem obengenannten Zeitraum von elf Jahren ist der Mann, von welchem oben die Rede ist, ein Sklave im Staat Virginien gewesen, indem er gestohlen und verkauft wurde, als er 16 oder 17 Jahre alt war! Er bewirkte kürzlich seine Flucht und fand seinen Weg zu seinen Anverwandten und alten Freunden zurück, welche ihn schon längst für todt betrachtet hatten. Genannte Zeitung sagt, sie halte die Namen und Besonderheiten zurück, in der Hoffnung, daß der rächende Arm der Gerechtigkeit die Begeher dieser nicht nur an den Rechten und der Freiheit eines Mitmenschen, sondern an der ganzen Gemeinheit verübten Schandthat erreichen wird.—Sie spricht die Hoffnung aus, daß die größte Wachsamkeit wird angewendet werden, um die Strafe zu beschleunigen; und bemerkt, daß dieser Fall kaum minder abscheulich ist, als jener von Rahel und Elisabeth Parker, der zwei farbigen Mädchen, welche vor drei oder vier Jahren von Chester Caunty entführt wurden.

Schmerzliches Unglück.

Ein schmerzliches Unglück trug sich am Abend vom Samstag vor acht Tagen in Columbia zu, welches wahrscheinlich den Tod eines sechs oder sieben Jahre alten Knaben, Namens Kiesser, zur Folge haben wird. Ein Correspondent des "Evening Expreß" theilt darüber folgende Besonderheiten mit:—Zwei Knaben, der älteste zehn bis zwölf Jahre alt, Söhne eines Deutschen, Namens Kiesser, wohnhaft in der Locust Straße, spielten mit einer Pistole, ohne zu argwöhnen, daß sie mit Pulver und einer Kugel geladen wäre. Der älteste der Knaben richtete auf eine spielende Weise die Pistole gegen seinen Bruder, als auf eine oder die andere Weise sie sich zufällig entlud und die Ladung drang dem jüngern Knaben in den Kopf, gerade unterhalb dem Auge, und verursachte eine furchtbare und wahrscheinlich tödtliche Wunde.—Als dieser Bericht geschrieben wurde, war der Knabe noch bei Leben, aber seine Freunde und der Arzt hegten keine Hoffnung, daß er genesen werde. Dieses ist eine abermalige traurige Warnung für Eltern, keine tödtlichen Waffen in dem Erreich von Kindern zu lassen.—(Lanc. Volksfr.

Gesetzmäßige Zahlungsmittel.

Vielen unserer Lesern mag es nicht bekannt sein in welchen Summen die verschiedenen Geldmünzen unseres Landes als gesetzmäßige Zahlungsmittel zu betrachten sind. Nach "Thompsons Banknoten Reporter" sind Amerikanische Goldmünzen zu irgend einem Belauf; Amerikanische Silbermünzen zum Belauf von fünf Thalern; Dreicent Stücke zum Belauf von dreißig Cents; und Eincent-Stücke zum Belauf von zehn Cents durch die Gesetz als Zahlungsmittel festgesetzt. Wenn daher ein Schuldner in Silbermünzen oder Cents Stücken Bezahlung anbietet in größeren Summen als oben angegeben, so ist der Gläubiger nicht verbunden die also angebotene Bezahlung anzunehmen.

Neues Mittel, das Alter der Pferde auszufinden.

Der Southern Planter sagt:—„Vor ein paar Tagen trafen wir einen Herrn aus Alabama, welcher uns von einem Mittel unterrichtete, um das Alter eines Pferdes zu bestimmen, nachdem dasselbe über neun Jahre alt ist, was für uns was Neues war und gewiß auch für die Meisten unserer Leser sein wird. Das ist: Nachdem das Pferd neun Jahre alt ist, bildet sich eine Falte an dem Augenlide an der obern Ecke des untern Augenlides, und jedes Jahr darnach hat das Pferd eine sehr leicht bemerkbare Falte für jedes Jahr über neun. Wenn das Pferd zum Beispiel drei Falten hat, so ist es zwölf Jahre, wann vier, dreizehn Jahre alt.—Man zähle die Zahle der Falten zu neun so kann man es leicht ausfinden. So sagt der Herr und er versichert, daß es stets zutrifft.—Da sehr viele Leute Pferde besitzen, welche über neun Jahre alt sind, so können sie es leicht probiren.

Obstaussichten in Ohio.

Die Aussichten auf die diesjährige Ernte sind nicht so schlecht als die Umsprünge der Temperatur im Monat Februar vermuthen ließen. — Doch sind die Frühpfirsiche total hin, nicht eine Blüthenknospe an den Bäumen ist übrig geblieben Spätpfirsiche dagegen sind noch etwas verschont geblieben und sind durch den befruchtenden Regen des letzten Montag schon zum Blühen gebracht worden. Wenn nicht fernere Fröste eintreten, so wird die Pfirsichernte wenigstens einen theilweisen Ertrag geben. Kirschen versprechen reichlichen Ertrag. Auch die Birnen sind mit einigen Ausnahmen von den Frösten verschont geblieben. Die Aepfelbäume sind mit gesunden Blüthenknospen überladen.

Zerstörendes Feuer.

Die Seilerbahn am Ecke der Walnut und Butler Straße, das Eigenthum des Herrn David Able von Easton, wurde am letzten Freitag Abend fast gänzlich durch Feuer zerstört.

Das Feuer entstand um etwa zehn Uhr und wurde zuerst von einem Nachbar entdickt, der den Alarm gab. Den Ursprung des Feuers weiß man nicht genau, doch wird von einigen geglaubt, daß es zufällig angegangen sei.

Der Verlust wird auf etwa 8000 Thaler geschätzt, wovon ein Theil versichert ist. Die in der Nähe stehenden Häuser waren in beständiger Gefahr, wurden aber durch die unermüdlichen Anstrengungen der Feuerleute gerettet.—(Dem.

„Founder" bei Pferden.

Ein Correspondent in „Moore's Rural Neu-Yorker" gibt folgendes Mittel als ohne Ausnahme erfolgreich an: Mische ein halbes Peint Essig mit einer Gill gemahlenen schwarzen Senf, und gebe diese Mischung ein. Dann setze das Pferd in Bewegung für eine oder zwei Stunden, oder bis es ganz durch und durch schwitzt. Dies Mittel muß jedoch innerhalb 48 Stunden nach dem „Foundering"—der Erhitzung oder Ueberfahrung—eingegeben werden.

Plötzlicher Todt.

Am vorletzten Donnerstag Abend wurde Hr. Jacob F. Bck, ein alter Einwohner von Nazareth, während er an dem Stohr des Hrn. William Beitel stand, von einem Schlagfluß gerührt, worauf er beinahe augenblicklich starb. Er wurde am darauffolgenden Sonntag Nachmittag auf dem Nazarether Gottesacker beerdigt, begleitet von einer ungewöhnlichen großen Leichengefolge. Er war in den 60er Jahren.

☞ Ein Gentleman in Virginien hat, wider „Richmond Enquirer" meldet, dem General Pierce 200 Acker Land in der Nähe von „Elysium Springs", eine der schönsten und gesundesten Gegenden Virginien's zum Geschenke angetragen, wenn er sich doit niederlassen will. Ganz recht, Franklin Pierce verdient eine solche Anerkennung, denn noch kein Präsident hat so viel für die Sklavenzüchter gethan, wie er.

Aufrichtig.

John Randolph war einer der sarkastischsten Männer, welche je lebten. Einmal versuchte ein junger Mann seine Bekanntschaft zu machen. Er wurde eingeführt und sagte unter seinen ersten Bemerkungen: „Ich ging neulich an ihrem Hause vorüber, Herr Randolph." „Ich hoffe, sie werden es immer thun!" war die bissige Antwort.

Todtlich verbrüht.

Ein 11 Monate altes Kind des Hrn. Theodor Homan, in Reading, wurde am vorletzten Donnerstage tödtlich verbrüht und starb an den Verletzungen. Es scheint, daß eine Kanne voll heißem Kaffee auf dem Ofen stand, welche das Kind, in Abwesenheit der Mutter herunterriß und sich den ganzen heißen Inhalt auf den Leib schüttete.

REGULATION

OF POLICE OFFICERS.

Sec. 1. Be it enacted by the Town Council of the Borough of Allentown, and it is hereby enacted by the authority of the same: That from and after the legal publication of this Ordinance, the several police officers and high constable, in addition to the duties now imposed upon them by the ordinances, shall be subject to and under the controll and directions of the Burgess, whose directions or orders (for which there shall have been no provision made in the ordinances) shall be sufficient authority to act accordingly.

Sec. 2. That if any police officer shall neglect or refuse to perform his duties, as required by the ordinances, or by the reasonable and legal directions and orders of the Burgess, such neglect or refusal shall be deemed as sufficient cause for removal from office; Provided that no police officer shall be removed from office, unless by a majority of a quorum of the Town Council, and after a written notice containing a specification of charges, together with the time and place of meeting, having been served upon such officer.

Sec. 3. That it shall be the duty of the high constable and the police officers to apprehend all persons who are found drunk and disorderly on the public streets, also guilty of disorderly behaviour, blasphemy, using indecent and vulgar language, insulting and annoying persons passing along the streets, collecting at street corners, and refusing to disperse when ordered to do so, fast driving or riding, placing obstructions on crossings prohibited by ordinances, and refusing to remove the same when requested.

Sec. 4. That when any person shall be arrested by the high constable or police officers, for any offence against the Borough ordinances, it shall be the duty of the officer or officers making such arrest, to take the offender before the Burgess, where he shall have a hearing; Provided, that if such arrest be made after the office hours of the Burgess, the offender shall be detained in the Town Lock-up until next morning for a hearing according to the ordinances.

Passed into an Ordinance at Allentown, Feb. 12. 1857.

AMOS ETTINGER, Pres't.
THOMAS MOHR, Burgess.
Attest:—E. J. Moore, Sec'y.

AN ORDINANCE

Concerning fast Driving.

Sec. 1. Be it enacted by the Corporation of the Borough of Allentown, and it is hereby enacted and ordained by the authority of the same; That after the legal publication of this Ordinance, if any person or persons shall willfully ride or drive any animal through any of the streets, lanes or alleys of this Borough, in gallop, run, trot or any other gait, of more than seven miles an hour, or at any dangerous rate, and shall be convicted thereof before the Burgess or any Justice of the Peace of the said Borough, such offender shall for every such offence forfeit and pay a fine of one dollar, to be levied by distress and sale of the goods and chattels of the offender; and in case such offender shall have no goods and chattels whereof such forfeiture can be levied, he shall be committed to the Town Lock-up for a period of 24 hours, for each and every such offence.

Sec. 2. That if any person or persons shall suffer to be obstructed or cause to be obstructed, wholly or in part any of the footways along the public streets of the Borough of Allentown, by placing thereon, suffering or causing to be placed thereon any horse, mule or other animal, or any cart, wagon, sleigh, or any wheeled carriage, such person or persons so offending, on conviction thereof before any Justice of the Peace of said Borough, shall forfeit and pay a fine of one dollar for each and every offence, to be recovered as is provided in the foregoing section

Passed into an Ordinance at Allentown, Feb. 12. 1857.

AMOS ETTINGER, Pres't.
THOMAS MOHR, Burgess.
Attest:—E. J. Moore, Sec'y.

AN ORDINANCE

Concerning the firing of guns, &c.

Sec. 1. Be it enacted by the Corporate Authority of the Borough of Allentown, and it is hereby enacted by the Authority of the same: That if any person or persons whatsoever, shall hereafter fire guns, or other fire-arms, or who shall by any devise whatever fire powder so as to cause an explosion, or who shall make bon-fires, or carry lighted torches through the streets, or alleys, or who shall make or cause to be made, sell or offer or expose to sale any squibs, rockets, or other fire-works, or cast, throw or fire any squibs, rockets or other fire-works within the limits of the Borough of Allentown, and a least one hundred yards from any building, each and every person or persons so offending and being thereof duly convicted before the Burgess or any Justice of the Peace of said Borough, either by the confession of the party so offending, or by the oath or affirmation of one or more witnesses, shall for every such offence forfeit and pay the sum of five dollars, which forfeiture shall be levied by distress and sale of the offender's goods and chattels, and for want of such distress, if the offender refuse to pay